

Initiative gegen falsche Glorie

Sprecher: Jakob Knab, Weinhausener Str. 6, 87600 Kaufbeuren

Tel. 08341 / 14980 jakobknab@web.de

Mitteilung an die Presse vom 4. April 2017:

Traditionspflege in der Bundeswehr „Höllenstein“ und „unvergängliches Heldentum“ Wir fordern ein neues Lent-Gutachten!

Der Angriff auf Polen war der Auftakt zum Vernichtungskrieg. Leutnant Helmut Lent vor dem Angriff auf Krakau am 1. September 1939: „Jeder von uns weiß, daß heute ein schicksalschwerer Abschnitt Weltgeschichte beginnt, der nicht mit Worten und auf Papier, sondern mit Blut geschrieben wird. Jeder von uns ist sich seiner Verantwortung bewußt, daß er mit dazu beizutragen hat, dass das deutsche Volk vor der Geschichte bestehen kann, daß Deutscher Fliegergeist im neuen Glanze erstrahlt, daß des Führers Hoffnung auf seine Luftwaffe nicht enttäuscht wird.“

Lent enttäuschte seinen „Führer“ nicht. In stolzer Trauer sprach Lent von jenen gefallenen Soldaten, deren Heldentod „unvergängliche Lorbeeren an die Fahnen deutschen Soldatentums heftete.“ Am 22. Juni 1944, am dritten Jahrestag des Angriffs auf die Sowjetunion, verkündete Lent diese Botschaft: „Es muß so sein, als ob der Kommandeur der Vertreter des Führers oder des Vaterlandes ist, das von seinen Söhnen Rechenschaft fordert über ihren Einsatz. Wir sind in der entscheidenden Phase dieses Krieges angelangt. Durch den Einsatz unserer neuen Waffen ist das Vertrauen nicht nur des deutschen Menschen in der Heimat, sondern auch des deutschen Soldaten an der Front zur Führung und vor allem auch zum Endsieg unerhört gewachsen. Ich bin gewiss, dass der Endsieg nicht mehr fern ist.“ Das NS-Regime rühmte im Oktober 1944 den toten Lent, da er dem Feind einen „Höllenstein in phantastischen Ausmaßen“ zugefügt hatte; schon im Blick auf die neue Wehrmacht sprach Göring von Lents „unvergänglichem Heldentum“. Allein ein umfassendes Gutachten des ZMS Potsdam kann alle wesentlichen Erkenntnisse zu Lent bündeln und damit dem geschichtspolitischen Diskurs dienen.

Am 18. Juli 1964, 20 Jahre nach Lents Durchhalteappell zum Endsieg, wurde auf Betreiben von General Josef Kammhuber die Liegenschaft in Rotenburg (Wümme) nach dem hochdekorierten Kriegshelden Lent benannt. Dies war die Idee jenes ehemaligen Oberleutnants Kammhuber, der sich am 9. November 1923 zusammen mit seinem Kameraden Hauptmann Dietl geweigert hatte, beim Hitler-Ludendorff-Putsch die junge Republik zu verteidigen. (Die schuldhaft verstrickten Kriegshelden Kammhuber, Dietl und Ludendorff waren (!) in der Bundeswehr traditionswürdige Kasernenpatrone...)

Die politische Verantwortung für die Traditionspflege in der Bundeswehr trägt allein die Bundesministerin der Verteidigung. Erneut rufen wir die *Richtlinien zum Traditionsverständnis in der Bundeswehr* (20. September 1982) in Erinnerung: „In der Traditionspflege der Bundeswehr sollen solche Zeugnisse, Haltungen und Erfahrungen aus der Geschichte bewahrt werden, die als ethische und rechtsstaatliche, freiheitliche und demokratische Traditionen auch für unsere Zeit beispielhaft und erinnerungswürdig sind. Das Grundgesetz ist Antwort auf die deutsche Geschichte. Die Darstellung der Wertgebundenheit der Streitkräfte und ihres demokratischen Selbstverständnisses ist die Grundlage der Traditionspflege der Bundeswehr.“